

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 5.

Neuenbürg, Samstag den 11. Januar

1896.

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuare.

Durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 30. Dez. 1895, Reg.-Bl. S. 347, ist die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Kalenderjahr 1896 im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungskasse und die durchschnittliche Höhe der in den letzten Jahren angefallenen Brandschäden in der Weise bestimmt worden, daß bei den Gebäuden der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet (vgl. Verordnung vom 14. März 1853 § 12 c), der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsanschlag

zehn Pfennig

zu betragen hat.

Ferner ist durch jene Verfügung angeordnet worden, daß je die Hälfte der Umlage auf 1. April und 1. August l. Js. an die Brandversicherungskasse einzuliefern ist.

Es ist hiernach in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften für den rechtzeitigen Abschluß der Kataster Revisions-Geschäfte und der Umlage in den einzelnen Gemeinden zu sorgen.

Die zu fertigenden Übersichten sind spätestens auf den

15. Februar l. Js.

hierher einzuliefern.

Den 9. Januar 1896.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, welche einen gemeinschaftlichen Bezug der im Kohlhammer'schen Verlag erschienenen

Dienstanweisung für Felduntergänger (das Stück zu 30 S) wünschen, werden veranlaßt, dies unter Angabe der der gewünschten Stückzahl bis 18. ds. Mts hierher mitzutheilen.

Den 9. Januar 1896.

R. Oberamt.
Maier.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Die Vorstände der Gemeindegerichte

werden aufgefordert, nach § 14 der Verfügung des R. Justiz-Ministeriums betr. die Führung der Urten und die Vorlegung der Übersichten v. vom 24. Dezember 1880 auf Grund der in einzelnen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten verfaßten Protokolle und der Schuldklagprotokolle dem Amtsgericht bis zum 30. Januar d. Js. anzuzeigen

- 1) in wie vielen Fällen wegen als unbefristet eingeklagten Geldforderungen das Schuldklagverfahren von dem Vorstand des Gemeindegerichts in dem abgelaufenen Jahr stattgefunden hat,
- 2) wie viele bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in dem abgelaufenen Jahr bei dem Gemeindegericht angefallen sind und wie viele derselben durch Entscheidung, wie viele in anderer Weise erledigt worden sind.

Den 6. Januar 1896.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Die Formulare für die Auszüge aus dem Leichenregister, sowie die Ausweise über Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse sind durch die Buchdruckerei des Enzthälers zu beziehen.

In den Ausweisen ist in die Rubrik „Zusammen“ nur die Zahl der Gestorbenen einzutragen.

Den 9. Januar 1896.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Süßkind.

Revier Schwann.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Januar 1896, kommen vormittags 11 Uhr auf dem Rothaus in Döbel zum Verkauf:

Aus den Abteilungen Pflanz und Frauenwäldle:
Bauftangen: 5 St. II. Kl., 65 St. III. Kl., 115 St. IV. Kl.
Hagftangen: 5 St. II. Kl., 90 St. III. Kl., 440 St. IV. Kl.
Hopfenstangen: 25 St. I. Kl., 815 St. II. Kl., 1035 St. III. Kl.
Reisftangen: 105 St. I. Kl., 1405 St. II. Kl., 11455 St. III. Kl., 10710 St. IV. Kl., 14050 St. V. Kl.

ämtlich normal. Ferner:

- 20 St. Bauftangen IV.
- 180 „ Hagftangen IV. Kl. und } Ausschuß
- 1135 „ Hopfenstangen III. Kl.

Die Stangen aus der Abt. Frauenwäldle bestehen vorherrschend aus Fichten.

Ferner aus den Abteilungen Althypung, Reutbrannen, Pflanz und Frauenwäldle:

- 2 Km. Buchen-Scheiter, 1 Km. Nadelholz-Prügel (1.8 m lang),
- 3 Km. Eichen-Anbruch, 59 Km. Buchen-Anbruch, 102 Km. Nadelholz-Anbruch und 5 Km. buchene Reisprügel

Birkenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des **Gottlob Köppler**, Bäckers in Birkenfeld, bringe ich das in der Masse vorhandene Gebäude:

- Nr. 116 74 qm ein einstöckiges Wohnhaus, worunter ein Balkenkeller unter einem Ziegeldach oben im Dorf an der Schmiedgasse neben dem Ortsweg Nr. 1 und dem eigenen Hofraum.
St.-C. 4500 M Br.-B.-A. 4800 M
- Nr. 116a 73 qm östlicher Anteil an einer 1 1/2 stöck. Doppel-Scheuer von Stein und Fachwerk unter einem Ziegeldach, enthaltend 1 gewölbten Keller, 2 Tennen, 1 Stall und 2 Barn,
1 a 20 qm östlicher Hofraum-Anteil.
- 1 a 93 qm an der Schmiedgasse neben 116a dem Scheueranteil des Kronenwirt Delschläger
St.-C. 1700 M Br.-B.-A. 2000 M

Gesamt-Anschlag 7000 M

am **Dienstag den 21. Januar 1896**
nachmittags 2 Uhr

erstmalig im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Auf dem Hause wurde bisher eine Bäckerei betrieben, wozu es sich auch bei seiner günstigen Lage gut eignet.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Neuenbürg, den 7. Januar 1896.

Konf. Verw. G. Rotar Dipper.

Neuenbürg.

Die Inhaber von Sparbüchlein der

Oberamtssparkasse

werden aufgefordert, solche behufs des Jahres-Abschlusses hierher vorzulegen.

Den 7. Januar 1896

Oberamtssparkasse.
Holzapfel.

Privat-Anzeigen.

Salmbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können

685 Mark

zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit auf 1. Februar 1896 ausgeliehen werden.

Den 4. Januar 1896.

Gemeindepflege.
Dittus.

Grün doppelte sehr gute Brand-sicherheit werden

6000 Mark

alsbald aufzunehmen gesucht.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Nationale Krankenkasse.

Zahlstelle Neuenbürg.

Die jährliche Mitglieder-Versammlung findet am

Sonntag den 12. Januar nachmittags 1 Uhr

in der Brauerei Effig (Nebenzimmer) statt.

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht.
Neuwahl.

NB. Eltern von Lehrlingen machen wir auf das Vorteilhafte unserer Lehrlingsklasse aufmerksam.

umgedreht, sonst schiefe

eswegs verstanden! Es
ehe es Herrn Friederich
er wirklich und wahr-
Gefangener in seinen
das er selbst 20 Thaler
schrecklich! Und schließ-
nung mit der Bajonett-
Papa Gräterichs Nase
der Alte apathisch in

folgt.)

Sinsheim), 29. Dez.
D. trug sich unlängst
schen zu: Ein wohl-
ne Kinder, der es nicht
den Pfennig zu sehen,
erkaufen. Nichtig kam
dem Württembergischen,
für dieselbe verlangte,
kaufpreis zu hoch. Im
behauptete der Bauer,
as 35 Pfund. Hierauf
ann: „Wenn die Gais-
e ich 40 M bar, wiegt
hr aber nichts dafür.“
igte sich damit einver-
nge zu bestimmen, schnitt
Gaislein den Hals ab.
elbe 25 Pfd. Selbst
Bauerlein noch die
zu dem Fleisch hängte,
ehr als 29 Pfund an.
daß auf diese Weise
hlug er andere Saiten
ich hätte nicht haben
bezahlt hätte, wenn
hätte, d'rum werdel
en, daß ich den Schaden
habe.“ Der Handels-
olle zu seiner Verühig-
ur ein Viertel Wein
gehörte schmunzelnd;
ein Schlachtvieh auf
So kann's kommen,
5 Pispeln heben will.

Heirats-Vermittler:
wie vortrefflich mein
selbst werde nur eine
ingehen. — Gatte (zu
ch in der Küche zu be-
schon wieder! Ich be-
erweibe Dich endlich.
— das sind Bretter,
beuten.“

Kreuzes in Nr. 205.

S
t
e i d
t a g
t i n
i
n

am e.

Das Staatsministerium
unter dem Vorsitz des
henlohe zu einer Sitz-

nuar. Der ehemalige
Affessor Wehlan,
ammer des Bergeshand-
unden und zur Ver-
t mit gleichem Range,
raße und zur Tragung

In der allgemeinen Er-
ste Begeisterung über
schen Kaisers gefolgt
Presse wieder in ihr
Deutschland, das, wie
Nachteil Rußlands die
opa spielen wolle.



Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend
bei
Fr. Kossenhaschen,
18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln.
Mollère-Schuhe.
Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend
bei
Fr. Kossenhaschen.
18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutenbürg. Der Geschäftsverkehr bei der hiesigen Oberamtsparcasse war im verflohenen Weihnachtsmonat wieder ein sehr lebhafter. So wurden allein an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr 503 Einlagen mit einem Gelddbetrag von 18 093 M gemacht. Dabei ist als erfreuliche Wahrnehmung zu erwähnen, daß die schöne Sitte, einen Teil der Weihnachtsgaben für die lieben Kleinen zu Spareinlagen zu verwenden und so den Sinn für Sparbarkeit auch schon bei diesen zu wecken, immer mehr Eingang findet. Daß die fast in sämtlichen Gemeinden des Bezirks errichteten sog. Schulparcassen in dieser Richtung ihren wohlthätigen Einfluß bekunden, muß besonders hervorgehoben werden.

Ragold, 7. Jan. Kürzlich wurde von der beabsichtigten Ausführung einer größeren Wasserleitung für eine stattliche Anzahl von Waldgemeinden der Bezirke Ragold und Calw berichtet. Eine sehr starke Quelle im sogen. „kleinen Enzthal“, östlich von Wildbad, sollte einer ganzen Gruppe von Gemeinden zugeführt werden. Es scheint nun, als ob dieses für manche Waldorte so wichtige und umfangreiche Unternehmen nicht im ursprünglichen Plane zu stande kommen sollte. Den Waldgemeinden unseres Bezirke, besonders Simmersfeld, erscheint die Auslage für den Anschluß an die Gesamtgruppe zu hoch; sie haben daher einen Techniker, Hrn. Oberbaurat Kröber zu Rate gezogen, behufs Ausführung einer Wasserleitungsgruppe für die Orte Simmersfeld, Ettmannsweiler, Beuren, Ueberberg u. Altensteig-Dorf. Nach den Erhebungen des Sachverständigen könnten nun auch Quellen, die in der Nähe von Simmersfeld entspringen, gefaßt und durch Leitungen den genannten Orten zugeführt werden. Doch wären auch da Pumpwerke nötig; aber die Leitung würde die Gemeinden billiger zu stehen kommen. Ueber die verschiedenen Vorschläge werden nun in diesem Monat noch Beratungen gepflogen werden.

Calw, 9. Jan. (Biehmarkt.) Auf den heutigen Markt war der Zutrieb gering. Handel flau, gute Ware war wenig am Ploß. Höchster erlöster Preis für 1 Paar Ochsen 1000 M. Zufuhr 441 Stück Rindvieh, 22 Pferde. Lebhafter zeigte sich der Handel auf dem Schweinemarkt. Milchschweine lösten 10—16, Läufer 20—60 M das Paar. Zugebracht waren 20 Körbe Milchschweine und 82 Stück Läufer.

Pforzheim, 9. Jan. Bei dem am Dienstag abgehaltenen Pferdemarkt wurden von 210 Pferden 44 verkauft. Einige Pferde zum Schlachten galten 85, 90, 110 u 115 M und einige bessere Rassen (Chaisen- und Reitpferde) 800, 850, 900 und 950 M. Fuhrpferde 220, 200, 400 bis 600 M. Der Monats-Biehmarkt war mit 142 Ochsen, 234 Kühen, 46 Kalbinnen, 124 Stück Jungvieh (Rinder, Stiere und Schmaloch) sowie 43 Kälbern befüllt. Verkauft wurden 28 Ochsen. Es stellt sich der Durchschnittspreis auf 44 M für 50 Kilo lebend Gewicht. Bei den verkauften 58 Kühen stellt sich der Durchschnittspreis auf 270, bei den 14 abgesetzten Kalbinnen auf 230 M das Stück. Verkauft wurden ferner 44 Stück Jungvieh, Durchschnittspreis 170 M per Stück. Kälber wurden 22 Stück zu 30—40 M das Stück verkauft. Auswärtige Handelsteile haben viel Vieh aufgekauft und es war lebhafter Handel wahrnehmbar.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Jan. Reichstag Präsident Fehr. v. Boul eröffnete die Sitzung mit Glückwünschen für das neue Jahr. Er teilte dem Hause mit, daß er dem Kaiser anlässlich des Hinscheidens des Prinzen Alexander von Preußen die Teilnahme des Reichstages ausgesprochen habe. Der Kaiser habe ihm auf das wärmste gedankt. Zur Beratung des Vrien- und Depotgesetzes nahm zunächst Minister Fehr. v. Berlepsch das Wort.

Invaliditäts- und Altersversicherung. Dem Reichstage ist jetzt auch die Nachweisung über die Ergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherung im Jahre 1894 zugegangen. Danach hat sich die Gesamtsumme, wie folgt, gestellt: Die effektiven Ausgaben betragen zusammen 32 511 982,95 M gegen 27 376 995,02 M im Jahre 1893, die Einnahmen 101 329 354,84 (65 735 765,73) M, so daß sich ein Plus an Einnahmen von 98 817 371,90 (68 358 770,71) Mark ergibt. Da die drei vorigen Rechnungsjahre einen Bestand von im Ganzen 206 860 811,59 Mark ergeben haben, außerdem 27 892 786,22 Mark dem Reservefonds überwiesen sind, betrug mit Ende 1894 der gesamte Vermögensbestand der 31. Versicherungs-Anstalten 303 570 969,71 (226 587 505,07) M.

Strasbourg, 8. Nov. Wie die Straßb. Corr. vernimmt, sind aus Grund des Reichs-gesetzes vom 22. Mai 1895 von dem Ministerium an 249 ehemalige Kriegsteilnehmer jährliche Beihilfen im Betrage von je 120 M jährlich

Vom 5. bis einschließlich 16. Januar wird
Prediger Schrenk aus Barmen
je nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Vorträge

in der ev. Stadtkirche zu Calw
hatten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Pforzheim.
**Kettenmacher-Lehrlinge,
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Lehrmädchen fürs Kettenfach,
Polieressen-Lehrmädchen,**
die etwas Tüchtiges erlernen wollen,
finden auf Oftern Stelle bei
Cruft Unter Eder.

Calmbach
**Gesucht wird sofort ein älteres,
erfahrenes
Mädchen,**
welches allen häuslichen Arbeiten
vorstehen kann bei hohem Lohn von
Karl Seyfried, Maurermeister

Caru-Verein Neuenbürg.
Samstag abend 9 Uhr
im Malthaus
zur „Germania“
Bonus.

Mädchen-Gesuch.
Ein älteres Mädchen, das einem
gehörigen Haushalt selbständig vor-
stehen kann, findet gute Stelle ent-
weder zur Haushilfe oder dauernd.
Pforzheim Enzstraße 17.

Geldlotterie.
Ziehung schon 21. bis 22. Januar
Hauptgewinne 35.000, 10.000, 5000
Loose à 2 M. versendet
A. Lang Hauptagent. Stuttgart.

Fremdenbücher
(Nachbücher für Gasthausbesitzer)
empfehlen
G. Nech.

77 dem deutschen Heere angehört und 172 den
Feldzug von 1870/71 in dem französischen Heere
mitgemacht.

Von n, 7. Jan. Heute Nachmittag fand
unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des
alkathol. Bischofs Dr. v. Reinkens statt.

Falsche Humanität.

Der Streit über den Ausgong des Brauweiler
Prozesses rollt allmählich — über die Angriffe auf die
deutsche Rechtspflege hinaus — die ganze Frage der
staatlichen Strafmittel und des Strafvoll-
zuges auf und gestaltet den freisinnigen Preßorganen
Exercie auf das Gebiet der „Humanitätsdebatte“, die
bei ihnen zwar nicht ungewöhnlich, hier aber ebenso
rührselig, wie — pharisaisch sind. Der unparteiische
Beobachter muß wägen, daß wir Deutschen noch ganz
in der Barbarei „mittelalterlicher Unkultur“ stecken,
weil gegen unerbittliche und widerpenstige Zucht-
und Arbeitshäuser, — nicht etwa generell, sondern in
Fällen der äußersten Notlage und als letztes Mittel die
kalte Douche, Peitsche, Zwangsjacke und Mundbinde
in Anwendung gekommen sind. Man wird die Not-
wendigkeit, überhaupt zu außergewöhnlichen Kraftmitteln ein-
gelegentlich greifen zu müssen, an sich bedauern und
jeden Fehlgriff eines Beamten in der Wahl eines
Mittels mißbilligen. Aber von hier bis zu einer prinzipi-
ellen Zurückweisung jedes Zwanges, als eines Ver-
stoßes gegen die Humanität, bei der Behandlung des
„Auswurfs“ der Menschheit in den Verresungsanstalten
ist denn doch ein himmelweiter Schritt. Und doch
scheuen ihn die Freisinnigen nicht. — Wahre Humanität
ist in erster Reihe Liebung der Gerechtigkeit. Die Ge-
rechtigkeit aber verlangt immer zunächst eine Sühne
des der Volksmoral durch den Einbruch in die Rechts-
ordnung zugefügten Unrechts, und erst an zweiter Stelle
die Besserung des Uebelthäters. Somit entspricht der
Strafvollzug in einer Justizanstalt auch nur dann der
wahren Humanität, wenn er beide Zwecke durch ge-
eignete Mittel fördert. Sein Grundprinzip kann nie-
mals das der Milde sein. Der Uebelthäter muß
zu jeder Stunde das Gefühl des Unbehagens
empfinden, und die bürgerliche Gesellschaft darin
eine Genugthuung für die Störung der sittlichen Ord-
nung erkennen, er selbst aber den Antrieb erhalten,
durch aufrichtige Besserung ein nütliches Mitglied der
Menschheit zu werden.

Darnach wird sich auch unschwer die Art der zu-
läßigen Zuchtmittel bestimmen lassen. Eine ganz falsche
Humanität ist es, die grundsätzlich jedes Gewaltmittel
verwirft, weil sie die Beschränkung der persönlichen
Freiheit durch die Unterbringung in eine Strafanstalt
schon für das höchste menschliche Uebel erklärt. Die
praktische Erfahrung widerspricht dem auf Schritt und
Tritt. Selbst längere Haft wird von verrotteten Indi-
viduen eher als Wohlthat, denn als Strafe empfunden,
wenn sie sicher sind, während derselben reichliche Kost,
bequemes Lager und Obdach und eine immer nur
ihre Menschenwürde berücksichtigende Behandlung vor-
zufinden. Die erschreckende Zunahme der Verbrechen
im Rückfalle und die lawinenartig anschwellende Ver-
rottung der ungebildeten Klassen, die sich strupellos in
den brutalsten Gewaltthatigkeiten gefaßt, sind die
sprechenden Beweise für diese Thatsache. Das Material,
welches sich in den Zucht- und Arbeitshäusern zusam-

menfindet, hat nur u
der Peitsche. Gelangt
zur Anwendung, wo
bis auf den Kern aus
Erfolge in unsern
wahren Humanität
wässrige Milde, die u
aber weiter nicht i
mehr die Menschheit
haften Leben preisgibt

Stuttgart
Königs nimmt a
im Berliner Schlo
ordnung des Infa
heim König von P
dem Regiments-Ke
einem Fahnenzög
sowie einem Unter
Dizingen.

hiesiger und Kor
jagd gehalten, de
teiligte. Die Str
Die Landes
Volkspartei ist
Stuttgart abge
zahlreich bejucht
bericht erstattet u
macht, daß beabsi
allmählich zu ein
stolten; zunächst
gestellt werden. S
Schmidt erstatte
thätigkeit. Im A
präsident Payer
Ausdehnung der
deutschland aus
damit keineswegs
Sache dienen. S
wordenes zu sch
Sache schaden, u
süddeutschen Heer
beabsichtigte. Der
auf ihrer Gesch
Dezentralisation
müsse es den nord
sich selber zu a
Demokratie hab
Hände voll Arbe
innere Gerechtig
einem Agitationsf
die von der Verfa
ausgenommen wu
auch der Münche
nur daß er bezüg
baye. Freisinnigen
gewisse Einschrän
Haußmann erk
ungen Bayerns sei
und Volkspartei g
der Polemik über
Deklaration vom
Bärk erstattete d
des Landtags.
einer Resolution
im Landtage „ein
wirkungsvolle B
Grundzüge“ aus
„fortzuführen in
parlamentarisch
wachen, daß die
Reformzusagen ein
Galler den R
Fr. Haußmann
politik gesprochen
Tübingen über d
fertert hatte, wur
Bei dem der V
lam der Kammerp
hältnis der Volksp
von Bärtlichkeit
auf gegenseitiger
gegenseitigem Wi
göttliche Gabe, al
sie der Höflichkeit
wert, wenn man
Partei bei der
das selbst schon.

Langenau,
der Bund der
der deutschen Wir



uar wird
armen
8 Uhr
w

Neuenbürg.
amstagabend 9 Uhr
im Gasthaus
zur „Germania“
Bonus.
-Gesuch.

Adeln, das einem
selbständig vor-
gute Stelle ent-
oder dauernd.
Enzstraße 17.

terie.
bis 22 Januar
000, 10.000, 5000
Stuttgart.

enbücher
(Gasthausbesitzer)
E. Meeh.

Personen haben
172 den
französischen Heere

Nachmittag fand
die Beerdigung des
inkens statt.

ität.

ung des Braunweller
die Angriffe auf die
ganze Frage der
des Strafvoll-
nigen Preorganen
manitätsabusen,“ die
hier aber ebenso
Der unparteiische
Deutschen noch ganz
er Unkultur“ stehen,
widerpenstige Zucht-
generell, sondern in
als letztes Mittel die
de und Mundbinde
Man wird die Not-
hülligen Kraftmitteln
sich bedauern und
in der Wahl eines
bis zu einer prinzi-
nges, als eines Ver-
der Behandlung des
Vesierungsanstalten
Schritt. Und doch
- Wahre Humanität
rechtigkeit. Die Ge-
nächst eine Sühne
bruch in die Rechts-
erst an zweiter Stelle
Somit entspricht der
auch nur dann der
de Zwecke durch
ndprinzip kann nie-
lebelthäter muß
des Unbehagens
Gesellschaft darin
der sittlichen Oed-
Antrieb erhalten,
liches Mitglied der

wer die Art der zu-
n. Eine ganz falsche
jedes Gewaltmittel
ng der persönlichen
in eine Strafanstalt
Uebel erklärt. Die
dem auf Schritt und
von verrohten Indi-
Strafe empfinden,
elben reichliche Kost,
ad eine immer nur
de Behandlung vor-
me der Verbrechen
answellende Ver-
die sich strupellos in
gefällt, sind die
ache. Das Material,
beitshäuser zusam-

menfindet, hat nur vor einem Zuchtmittel Respekt, vor der Peitsche. Gelangt diese in allen Fällen unnachlässig zur Anwendung, wo es gilt, den verbrecherischen Willen bis auf den Keim auszurotten, dann werden wir größere Erfolge in unsern Zuchtanstalten erzielen und der wahren Humanität näher kommen, als durch jene wässrige Milde, die uns die Freisinnigen empfehlen, die aber weiter nichts ist, als ein Gift, welches immer mehr die Menschheit der Veruchung zu einem lasterhaften Leben preisgibt.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Jan. Auf Befehl des Königs nimmt an der Kaiserproklamationsfeier im Berliner Schloß am 18. Januar eine Abordnung des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, einem Lieutenant, einem Fahnenträger mit der Regimentsfahne, sowie einem Unteroffizier teil.

Ditzingen, 7. Jan. Heute wurde auf hiesiger und Korntthaler Markung große Hofsagung gehalten, bei der sich auch der König beteiligte. Die Sirede ergab 415 Hasen.

Die Landesversammlung der württ. Volkspartei ist wie üblich am 6. Januar in Stuttgart abgehalten worden und war sehr zahlreich besucht. Zunächst wurde der Rassenbericht erstattet und dabei die Mitteilung gemacht, daß beabsichtigt ist, den „Beobachter“ allmählich zu einer großen Zeitung umzugestalten; zunächst soll ein zweiter Redakteur angestellt werden. Landtagsabgeordneter Redakteur Schmidt erstattete den Bericht über die Parteithätigkeit. Im Anschluß daran ergriff Kammerpräsident Payer das Wort, um sich gegen eine Ausdehnung der Parteiorganisation auf Norddeutschland auszusprechen. Die Partei würde damit keineswegs der großen demokratischen Sache dienen. Sie habe vorerst im Süden Erworbene zu schützen und es würde nur der Sache schaden, wenn man eine Invasion des süddeutschen Heerlagers in die nordischen Gefilde beabsichtigte. Der Erfolg der Volkspartei beruhe auf ihrer Geschlossenheit. Eine verzerrende Dezentralisation werde nur schwächen. Man müsse es den norddeutschen Freunden überlassen, sich selber zu organisieren. Die schwäbische Demokratie habe in ihrem eigenen Lande die Hände voll Arbeit. Ihr fehle die Lust, die innere Berechtigung und auch die Kraft zu einem Agitationsfeldzug. — Diesen Erklärungen, die von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich im ganzen auch der Münchener Gast Prof. Luidde an, nur daß er bezüglich des Verhältnisses zu den bayr. Freisinnigen und bezügl. des Rheinlandes gewisse Einschänkungen machte. — Abg. C. Haußmann erklärte, nach den klaren Ausführungen Payers sei die Frage zwischen Freistan und Volkspartei gründlich gelöst; man sei künftig der Polemik überhoben und könne sich auf diese Deklaration vom 6. Januar beziehen. — Abg. Vörl erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Landtags. Die Versammlung sprach in einer Resolution den Abgeordneten der Partei im Landtage „einstimmig ihren Dank für die wirkungsvolle Vertretung der demokratischen Grundzüge“ aus und forderte dieselben auf, „fortzuführen im Geiste ihrer bisherigen Haltung parlamentarisch thätig zu sein und darüber zu wachen, daß die Regierung ohne Säumnis ihre Reformzusagen einlöst.“ — Nachdem noch Abg. Galler den Reichstagsbericht erstattete, Abg. Fr. Haußmann gleichfalls über die Reichspolitik gesprochen und Rechtsanwalt Liesching Tübingen über das Proportionalwahlssystem referiert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Bei dem der Versammlung folgenden Wahle kam der Kammerpräsident Payer auf das Verhältnis der Volkspartei zur Regierung zu sprechen; von Zärtlichkeit sei nicht die Rede, es beruhe auf gegenseitiger Hochachtung, aber auch auf gegenseitigem Mißtrauen. Die Grobheit sei eine göttliche Gabe, aber sie finde eine Grenze, wenn sie der Höflichkeit begegne. Es sei ganz wünschenswert, wenn man draußen darauf achte, daß die Partei bei der Stange bleibe, aber diese thue das selbst schon.

Langenau, 7. Jan. Vorgestern hielt hier der Bund der Landwirte in Verbindung mit der deutschen Wirtschaftspartei eine sehr zahlreich

besuchte Bauernversammlung. Die Redner waren der Geschäftsführer des Bundes, Körner aus Stuttgart und Rechtsanwalt Oswald. Es wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: Die Versammlung erklärt die reichsgesetzliche Regelung der Einfuhr ausländischen Getreides und des Handels mit solchem im Sinne des Antrag Rantß für eine unaufschiebbare Notwendigkeit. Zum Schluß brachte Redakteur Kleemann der Ulmer Schnellpost einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf den Kaiser aus, der sich in Transvaal auf Seite der Buern gestellt habe und auch in Deutschland der Sache der Buern sich annehmen werde; unter dem Beifall ganz Deutschlands haben die Buern die unter Anführung des Dr. Jameson in ihr Land eingedrungenen Räuber aufs Haupt geschlagen.

Ulm, 7. Jan. Zur Feier der Gründung des deutschen Reichs vor 25 Jahren wird hier am Abend des 18. Januar unter Beteiligung aller Parteien der Bevölkerungsklassen ein Bankett in der Markthalle abgehalten werden. Die Festrede hat Rektor Dr. Weigel übernommen.

In Heilbronn ist am Tage der Wahl neuer Bürgerauschussmitglieder ein älteres Mitglied dieser Körperschaft gestorben, weshalb man einen weiteren Kandidaten mit der nächst höchsten Stimmenzahl nach den ordnungsmäßig Gewählten gleichfalls als gewählt erklärte. Dies ist angefochten worden und es wird wahrscheinlich diese Anfechtung auch Erfolg haben, ja es soll sogar Seitens des Oberamts eine vollständige Neuwahl angeordnet werden.

Esslingen, 9. Jan. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag drohte hier einem Ehepaar, das den höchsten Reizen angehöbte und in vorgerückten Jahren steht, ein schweres Unglück. Die Abzugsröhre an der Heizvorrichtung verstopfte sich auf unerklärliche Weise und der Kohlendampf im Schlafzimmer nahm so sehr überhand, daß beide Eheleute stark betäubt wurden und der Mann bewußtlos aus dem Bett fiel. Nur dem Umstand, daß im Zimmer nebenan der erwachsene Sohn an dem Geräusch erwachte und die Fenster rasch öffnete, verdankt das Ehepaar seine Rettung vom Erstickungstod.

Ulm, 8. Jan. Der Kaufmann Ditzinger von hier, welcher dem Soldaten Steffens aus Posen beim hies. Grenadier-Regiment Nr. 123 zur Desertation verholfen hat, indem er ihm Zivilkleider verschaffte, wurde von der Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 8. Jan. Wie bestimmt verlautet, soll die für die Stadtgemeinde Tübingen so wertvolle Ammerkorrektur dieses Jahr wieder ein Stück weiter geführt werden. Wenn auch die Stadt horrende Geldopfer bringen muß, so sieht doch jeder Bürger ein, daß es ein unabweisbares Bedürfnis ist, dem sich immer mehr ausdehnenden westlichen Teil der Stadt noch mehr Gelegenheit zu geben, sich zu entwickeln.

Weingarten, 8. Jan. Der hiesige Gewerbeverein hat beim Gemeinderat beantragt, daß sämtliche Läden mit Ausnahme die der Bäcker und Metzger am Sonntag geschlossen sein sollen. — Vor dem Hause des Konditors Bruder wurde heute Nacht ein Böller abgeschossen, wodurch sämtliche Fensterscheiben am ganzen Hause zersprangen.

Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. In Anwesenheit Sr. Excellenz des Hrn. Staatsministers des Innern v. Bischof, fand am 19. v. M. unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. v. Jost eine weitere Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt. Infolge verschiedener neuerdings eingetretener Schwierigkeiten mußte das Projekt der großen Cementbrücke einer nochmaligen Beratung unterzogen werden. Es ergab sich die Notwendigkeit, auf die Errichtung über dem Stadtgarten zu verzichten und den Unternehmern anheimzugeben, für die Brücke einen andern geeigneten Platz in der Nähe der Ausstellung in Aussicht zu nehmen. Im Auftrag des Stuttgarter Gewerbevereins macht hierauf dessen Vorsitzender, Professor Diebler, nähere Mitteilung über die von diesem Verein geplante Kollektiv-Ausstellung. Dieselbe soll eine größere Anzahl Werkstätten aller Branchen ausgerüstet mit den modernsten Werkzeugen und

Motoren, im vollen Betriebe zeigen und die Fortschritte zwischen einst und jetzt durch Gegenüberstellung von Werkstätten aller Einrichtung in lehrreicher Weise vor Augen führen. Die ganze Ausstellung würde in einem eigenen, an sich eine Sehenswürdigkeit bildenden altdeutschen Baue, dessen Pläne vorgezeigt wurden, Unterkunft finden. Das Projekt wird allseitig mit großem Beifall aufgenommen und dem Vorsitzenden des Gewerbevereins der Dank für seine Bemühungen um das Zustandekommen eines Unternehmens ausgesprochen, welches auch dem Klein-gewerbe ebenso erwünschte als wirkungsvolle Vertretung im Rahmen der Gesamtausstellung sichern würde.

Ausland.

Nach einem im Jahre 1881 abgeschlossenen und im Jahr 1884 abgeänderten Vertrag zwischen der Transvaalrepublik und England darf erstere mit auswärtigen Mächten ohne Genehmigung der engl. Regierung keine Verträge abschließen, ist aber sonst in jeder Weise unabhängig. Nun haben die Engländer große Sorge, daß die Transvaalrepublik erklären könnte, durch Anstiftung oder mindestens Duldung des Flibustierzugs des Dr. Jameson habe England den ganzen Vertrag gebrochen und die Transvaalrepublik sei demgemäß auch nicht mehr an ihn gebunden. Dies zu verhindern, ist nun die erste Sorge der britischen Regierung. Die Londoner Times hat die Meldung gebracht, der vom deutschen Kaiser noch am 6. Januar in längerer Audienz empfangene transvaalische Staatssekretär Dr. Leyds betreibe in Berlin die Ueberführung militärisch ausgebildeter deutscher Ansiedler nach Transvaal, um nötigen Falls tüchtige Soldaten gegen die Engländer gleich zur Hand zu haben; aber diese Timesmeldung wurde durch das Wolffsbureau sofort scharf dementiert und bis die Transvaal-geschichte wieder zur Ruhe kommt, wird wahrscheinlich noch längere Zeit vergehen. Die Engländer wissen in ihrer Wut sich vorläufig nicht anders zu helfen, als daß sie an der Londoner Börse den Kurs der 3% deutschen Reichsanleihe möglichst werfen.

Gegenüber den Anzäpfungen der englischen Presse bleiben die großen deutschen Zeitungen vornehm kühl und geben zu verstehen, daß man in Deutschland sich vor engl. Drohungen gleich am allerwenigsten fürchte.

Paris, 8. Jan. Der „Soir“ schreibt: England rechne auf einen dauernden Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich. Gewiß sei zwischen den beiden letzteren Mächten ein Bündnis oder auch nur ein dauerndes Einvernehmen unmöglich, aber es gebe zahlreiche Punkte, wo die Interessen Deutschlands und Frankreichs identisch und eng verbunden seien. Dies sei gerade gegen die englische Politik und deren anmaßende Ansprüche der Fall. Frankreich werde an einem Kreuzzug gegen England nicht teilnehmen, werde aber stets und überall da, wo es auf die Nebenbuhlerschaft oder Opposition Englands stoße, gemeinsam mit Europa, Deutschland inbegriffen, die nötigen Schlussfolgerungen ziehen.

London, 8. Jan. Die bis jetzt noch leidlich vernünftig und unparteiisch gewesene „Daily News“ stimmt auch jetzt mehr in den Chor der Presse ein. Sie schreibt, das Telegramm des deutschen Kaisers bewirke, daß England um so fester auf seinen gerechten Ansprüchen bestehe. Die „Times“ meint, die südafrikanische Frage müsse jetzt ohne Zeitverlust erledigt werden.

London, 8. Jan. Die hiesigen Freiwilligen bieten sich in Menge für den aktiven Dienst an. Der Admiral von der Kap-Station ist mit seinem Flaggschiff und einem zweiten Schiff nach der Delagoabucht abgedampft.

London, 8. Jan. Die unverzügliche Bildung eines fliegenden Geschwaders von sechs Schiffen wird amtlich bestätigt.

London, 8. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß das Kriegsgericht in Pretoria Dr. Jameson zum Tode durch Erschießen verurteilt habe, daß jedoch Präsident Krüger auf Vorstellung Robinsons das Urteil nicht bestätigen werde.

Madrid, 8. Jan. Wie die „Correspondencia“ meldet, haben die Aufständischen von Colorado, drei Meilen von Havana angegriffen,



Die Spanier wurden durch die Ueberzahl des Feindes gezwungen, sich zu ergeben. Privatdepeschen berichten von Zusammenstößen bei Lontina, wo José Macro verwundet wurde, und bei Tenar, wo 4 Aufständische getödtet und 50 verwundet wurden, während die Spanier sechs Tote hatten. Die Schar von Rapis wurde mit einem Verlust von 14 Mann zerstreut. Dabei hatten die Spanier 6 Tote und 27 Verwundete. Marshall Martinez Campos schlug die Aufständigen in der Nähe von Havana. Nach einer dem „Imperial“ aus Havana zugegangenen Depesche rücken die Aufständigen im Norden der Provinz Pinar del Rio weiter vor. Maximo Gomez soll sich in Alquizar befinden. Es erhält sich das Gerücht, daß die Regierung beschloffen habe, Marshall Martinez Campos auf Cuba durch den Kommandierenden des VI. Armeekorps, General Polavieja, oder den Kommandierenden des IV. Armeekorps, General Weyler, zu ersetzen.

Die Italiener schicken Hals über Kopf Truppen nach Massauah und beabsichtigen sie auf dem schnellsten und kürzesten Wege nach Adigrat. Die Schooner und Abessinier zögern noch immer mit ihrem Vormarsch gegen die Italiener, weshalb General Baratieri, sobald er die nötige Anzahl Truppen beisammen haben wird, wieder die Offensive zu ergreifen gedenkt.

Unterhaltender Geil. Sein Schilderhaus.

Eine kleine Sylvester-Geschichte.
(Schluß.)

Die Stelle, wo das Schilderhaus stand, war, zumal am späten Abend, eine sehr wenig begangene. So kam es denn, daß Herr Gräterich nahezu zwei Stunden mucksmäuschenstill im Schilderhaus stehen mußte und genügend Zeit hatte, sich sein Schicksal zu überlegen. Der gute Mann überlegte aber gar nichts, er war jetzt nur von einer Idee beherrscht: es war ja Sylvesternacht und er war ja das Opfer eines Spuds, eines Zaubers, der hoffentlich mit der Morgendämmerung weichen würde. Das war wenigstens ein Trost. Jetzt schlug es elf Uhr und aus dem Dunkel tauchte die Abldjung auf.

Freund Wilhelmchen hatte sich noch gerade rechtzeitig vom Liebchen losgerissen und war zur Kajette geeilt. Dort, in der Wachtstube war die Ordonnanz und dieser Komrad hatte ihm in steigender Hast alles mitgeteilt bis zum plötzlichen Verschwinden des Vaters, natürlich sehr in Umrißen. Im nächsten Augenblick war Wilhelm schon als Führer des Abldjungsposten angetreten und hinaus war es in die Nacht gegangen. Viel Zeit zum Nachdenken war da nicht gewesen; erst der Dienst, dann das Andere.

Nun war die Abldjung angelangt, nun kommandierte Wilhelm: „Halt! Alles in Ordnung?“ „Melde einen Arrestanten“ rapportierte der Soldat und zog Papa Gräterich aus dem Schilderhaus. „Vater, was hast Du denn?“ rief im nächsten Augenblick Wilhelm, welcher den Alten eher erkannte, als dieser den Sohn in Umform. „O Junge, Junge“ rief jetzt Papa Gräterich, „gut daß Du endlich da bist, so ist es also doch kein Spud und dieser Mensch hier —“. Dem Soldaten stieg der „Mensch“ wieder in die Nase. „Hoho, halt da,“ rief er, „der Alte hier hat sich gegen königliches Eigentum vergangen, und ich habe ihn arretiert und Ihnen, auf-führender Geleiter, übergebe ich hiermit den Arrestanten.“ „Aha, das war Dienst! Denn Freund Wilhelm war im Dienst und da gab es keine Rücksichten und Erklärungen.“ „Also den Arrestanten in die Mitte“, kommandierte er und dann „Vorwärts marsch!“ Der Alte war wieder verstummt; so war es also doch Sylvesterpud und Zauber und man mußte ruhig aushalten bis zur Morgendämmerung.

Die Wachtstube war heute sehr voll. Eine Menge Komraden, die heute keinen Dienst hatten, waren da. Man wollte — im geistlichen Komradenkreise — das neue Jahr bei einer dampfenden Bowle begrüßen und Unteroffiziere und Offiziere drückten heute wohl ein Auge zu, wenn es nicht gar zu toll zuging. Das war

ein Staunen und Augenaufreißen, als der Sohn den Vater, der zu ihm zu Besuch gekommen war, als Gefangenen abliefern. Dem Unteroffizier hatte die Ordonnanz noch während Wilhelms Abwesenheit alles mitgeteilt und auch das Verschwinden des Alten nicht verschwiegen; nun war dieser als Arrestant wieder da, eingebracht vom eigenen Sohne. Den Bauch hielt sich der joviale Unteroffizier und auf den Tisch schlagend rief er: das ist doch der tollste Sylvesterpud, der mir noch vorgekommen!

Mit dieser Anschauung — übrigens der einzig richtigen, denn zu einem Alt soll man kein grämlich dienstliches Gesicht schneiden, — war die Behandlung der Sache von selbst gegeben. Indeß, ein Protokoll mußte natürlich aufgenommen werden und das besorgte stets der zu Alt geeignete Einjährige, der mit in der Wachtstube war. Papa Gräterich, sein vielversprechendes Söhnchen oder nicht minder, mußten in dem Protokoll manch' verbes' Wortchen über sich ergehen lassen, der eine ob seiner großen Klugheit, der andere ob des Gegenteils. Und das Ende? das Ende war natürlich die Strafe für die geschehenen Mißthaten. Worin die bestand? Nun natürlich in einer solennen Sylvesterfeuerfeier, für die Papa Gräterich um so lieber mit Freuden die Moneten opferte, als er damit die Gewißheit gewann, daß der Zauber zu Ende war und die Wirklichkeit wieder begonnen hatte. Und eben, als man den sehr vernünftigen Beschluß im Kriegsrat gefaßt und Papa Gräterich die „gnädige Straf“ angenommen hatte, da erschallte draußen: „Artaus!“ Die Ronde war da. Dem jungen Offizier, der eben den Sylvesterpud verlossen hatte und dem bereits der alsbald beginnende Sylvesterball in den Beinen lag, fiel die gehobene Stimmung auf der Wachtstube auf, noch mehr der Zivilist in derselben. Wieder war es der Einjährige, als der beste Redner, der den Erklärer machte. Zwar nahm der Offizier wohl Veranlassung dem findigen Wilhelm die Leuten zu lesen ob seiner Lügereien, zu denen er des Königs Eigentum zum Vorwand genommen und sogar in Gefahr gesetzt hatte; allein auch er fand die Strafe angemessen und mit der Mahnung „aber, Leute, macht es nicht zu toll“ ging er wieder. Und nun begann die Sylvesterbowle, bei der jetzt, weil nunmehr re-habilitiert, Papa Gräterich den Ehrenplatz einnahm. Als die Glocken vom Turme die 12. Stunde kündigten, da erhob sich die ganze Sylvesterrunde und „Prosit Neujahr“ klang es aus aller Munde und „hoch Papa Gräterich“ hindertreien. Das war eine feide Sylvesternacht, wie man sie in der Kaisernewache nicht vorher und nicht nachher wieder so ausgiebig gefeiert hat und zum Andenken wurde das „Protokoll betreffend den Arrestanten Friederich Diederich Gräterich“ für spätere Generationen aufbewahrt. Da liegt es noch heute zur Verstärkung für einsame Kaisernewachen.

Paris, 9. Januar. Der Scharfrichter Deibler, der sich nächstens zu einer Hinrichtung nach Corsica begeben wird, dürfte gezwungen sein, dort in einem eben nicht landläufigen Kostüme zu erscheinen. Da man ihm gedroht hat, ihn zum Gegenstand eines Schießattentats zu machen, soll er beschloffen haben, mit seinen Gehilfen in Panzer und Helm auf die Richtstätte zu kommen.

24 kritische Tage zählt das Jahr 1896 nach Falb, und zwar stehen zu erwarten: Kritische Tage erster Ordnung am 30. Januar, 28. Februar, 29. März, 27. April, 9. August, 7. September, 6. Oktober und 5. November; kritische Tage zweiter Ordnung am 13. Februar, 14. März, 13. April, 16. Mai, 10. Juli, 23. August, 22. September und 4. Dezember; kritische Tage dritter Ordnung am 14. Januar, 12. Mai, 11. und 25. Juni, 24. Juli, 21. Oktober, 20. November und 20. Dezember. Dagegen war wohl der 1. Januar, wie immer, für viele Menschen ein kritischer Tag erster Ordnung, wenn Falb auch das nicht prophezeit.

(Von tollen Hunden zerfleischt.) In dem ungarischen Dorf Tibal wurden die beiden, im

Alter von 16 und 19 Jahren stehenden Töchter des dortigen Vertreters der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft Johann Voer von toll gewordenen Hunden angefallen und in grauenhafter Weise zerbitzen. Hinzukommende Männer retteten die Unglücklichen. Man hofft, die Mädchen am Leben zu erhalten.

[Kasernenhofblüte.] Unteroffizier: Meyer, machen Sie nicht so ein schlaues Gesicht, sonst lasse ich Sie 3 Tage ins Loch stecken wegen Vorpiegelung falscher Thatfachen!

[Unbegreiflich.] Verleger: „Ihre Gedichte kann ich nicht verwerten! Ich habe dieselben gelesen — sie haben mich aber ganz kalt gelassen!“ — Dichter: „Und ich habe doch beim Dichten so viel geschwitzt!“ (St. Bl.)

Telegramme.

Berlin, 9. Jan. Der „Sokolanziger“ meldet: Fürst Bismarck trifft, wenn seine Gesundheit anhält, am 18. d. M. früh 10 Uhr in Berlin ein, steigt im königlichen Schlosse ab, nimmt an der Parade zu Wagen teil und kehrt nach dem Galadiner abends nach Schönhausen, beziehentlich Friedrichsruh zurück. Auch die Söhne des Fürsten sind zu den Feierlichkeiten eingeladen. Ein Oberst ist zum Ehrendienst bei dem Fürsten ausersenden.

Elberfeld, 10. Jan. In den Lagerräumen der Verlagshandlung und Druckerei Martini u. Comp. brach ein bedeutender Brand aus. Der Schaden ist ungeheuer.

London, 9. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt besuchte gestern nachmittag den Premierminister Lord Salisbury im Auswärtigen Amt und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

London, 9. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria unter dem 7. d. M.: Wie verlautet, sind die Behörden im Besitze von Aktenstücken, aus welchen hervorgeht, daß die Wirren lediglich das Ergebnis eines Komplottes waren, welches den Zweck hatte, die Annexion der Republik herbeizuführen.

London, 9. Januar. Die New Yorker „Sun“ jagt in einem Leitartikel: Im Falle eines Krieges zwischen England und Deutschland würde die Sympathie Amerikas unzweifelhaft Deutschland zugewendet sein.

Pretoria, 9. Jan. Die Auführer in Johannesburg haben sich der Regierung von Transvaal bedingungslos ergeben. Hier herrscht große Dankbarkeit für Deutschland wegen des von ihm geleisteten wirkungsvollen diplomatischen Beistandes.

London, 10. Jan. Reutter meldet aus Tcheheran: Nach aus Aherbidjan eingegangenen Nachrichten fanden in Kalkil nördlich von Manch zwei heftige Erdbeben statt. Das erste in der Nacht des 2. Januar zerstörte das große Dorf Sarajabad vollständig, andere Dörfer teilweise. 300 Personen sind umgekommen. Der zweite Erdstoß in der Frühe des 5. Jan. wurde in einer Ausdehnung von über 100 Meilen wahrgenommen, 1000 Häuser sind vollständig zerstört; viele Dörfer sind stark beschädigt. In Buh allein sind 800 Personen getödtet und eine große Menge Kinder und Schafe umgekommen.

Konstantinopel, 9. Jan. In Folge starken Schneesturms ist die Eisenbahnverbindung zwischen Konstantinopel und Adrianopel vollständig unterbrochen. Auf dem Schwarzen Meer tobt ein heftiges Unwetter. Bereits sind mehrere Unfälle gemeldet; die Fahrzünge sind am Auslaufen verhindert.

Briefkasten. Anfrage des Abonnenten ist dahin zu beantworten, daß das Betriebskapital des Gewerbetreibenden bis zu 700 Mark steuerfrei ist. Zum Betriebskapital werden auch die Ausstände gerechnet; ebenso kommt der persönl. Arbeitsverdienst in Betracht.

Bestellungen auf den Guzthaler

für das 1. Vierteljahr 1896 werden noch fortwährend von jeder Postanstalt und den Postböten, sowie bei der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Anzeige

Nr. 6.

Ersteinst. Dienst
vierteljährlich

A. Anmelde

1. Bezüg der Behordn
1. Alle
- bis 1. Februar
2. Die
- an welchem de
- Als dau
- a. fü
- ur
- pf
- od
- al
- de
- b
- st
- be
3. Hat
- er sich bei der
4. Wer
- halt noch ein
- Stammrolle u
- Ort, in welch
- hatten.
5. Bei
- zulegen, sofer
6. Sind
- Ziff. 2 oder 3
- Vormünder,
- Stammrolle
7. Die
- schriebenen W
- Entscheidung
- Bei Wiederho
- erhaltene Lok
- Änderungen
- dabei anzuge
8. Bon
- nur diejenige
- Zeitraum vor
- das laufende
9. Will
- Baufe eines
- Wohnsitz ver
- wohl beim A
- rolle aufgeno
- derjenigen,
- dreier Tage
10. Be
11. W
- Berichtigung
- oder mit Hal
- II. An
15. Janua
- Angehörige
1. Alle
2. Alle
- 1875, welch

